

*„Waldkindergarten Schnecke“
- Langsam - Leben - Lernen -*

Konzepterweiterung Sept. 2014

„Nur wer sich ändert, bleibt sich treu“

Ein Spruch, der immer wieder mal in unserem Waldkindergarten an der Tafel zu lesen ist. Ja, und Veränderungen werfen bekanntlich ihre Schatten voraus - so ist es gut, wenn man erst mal zurückschaut, um nach vorne schauen zu können. Vor allem, um zu erkennen, was und wie die Veränderung sich gestaltet. Im Vertrauen darauf, dass das kommen wird, was richtig ist, haben wir die letzten Tage, Wochen und Monate sowohl in Gedanken, Worten und vor allem in unseren Werken erlebt. Bevor wir uns diesen Veränderungen zuwenden, möchte ich einen Blick auf die Entstehung unseres Waldkindergartens werfen.

Entstehungsgedanken zum

„Privaten Waldkindergarten Schnecke“

- Langsam - Leben - Lernen -

Vor meiner Konzeption eines privaten Waldkindergartens stand jahrelang eine „Vision“. Sie war und ist es auch heute noch, die mir Kraft, Mut und Energie verleiht, die nötigen Schritte tun lässt und nach außen wirkt.

Denn: WEGE entstehen erst durch gehen; wenn wir uns in BeWEGung setzen, bilden sich WEGE, finden sich WEG-Gefährten und WEG-Weisungen - wir brauchen aber auch eine Portion VerWEGenheit, wenn wir einen neuen WEG gehen.

Und wie könnte es anders sein: Nach diesen Erfahrungen wurde der Ausspruch Laotses - „DER WEG IST DAS ZIEL“ - unser Leitgedanke beim gemeinsamen Unterwegssein.

Anfänglich war es der geistige Gedanke, der sich in Bewegung setzte und Ausschau hielt nach den Bedürfnissen eines Kindes; dabei kam natürlich maßgeblich auch meine Kindheit ins Spiel. Da ich selbst keinen Kindergarten besucht hatte, in und mit der Natur aufgewachsen war, wusste ich um die Wichtigkeit und um die vielen Erkenntnisse und vor allem auch heilsamen Begegnungen, die uns Mutter Natur zu schenken bereit ist.

Nach meinen Erfahrungen mit Kleinkindern, Kindergartenkindern, meinen eigenen Kindern und vor allem auch mit Jugendlichen und Erwachsenen machte ich mich im Alter von 40 Jahren erneut gezielt auf den Weg, um zu schauen, was Kinder in der Begleitung ins und zum LEBEN wirklich brauchen.

*Ja, und das, was Kinder und alle Menschen wirklich brauchen, sind meiner Erfahrung nach die Gedanken und Handlungen des Herzens. Eine bewusste Wahrnehmung der individuellen Persönlichkeit und deren Bedürfnisse und insbesondere ein achtungsvoller Umgang mit allem, was da ist; eben ein **liebevoll**es angenommen sein und eine **natürliche** Begleitung in das Abenteuer **LEBEN**.*

*Und wie das so im Leben ist, kam da ganz „z u f ä l l i g“ eine Schnecke vorbei gekrochen und ließ mich auf die Schnelllebigkeit der heutigen Zeit aufmerksam werden - wo dieses Grundbedürfnis der Herzensbildung, der Liebe, schlichtweg zu kurz kommt. Schnell kamen die drei „L“ - **Langsam-Leben-Lernen**, mit den drei „Z“ - **Zeit-Zuwendung-Zärtlichkeit**, in mein Bewusstsein und wurden zu **Wegweisern** zur Natur und zum Wald. Kombiniert mit den drei „K“ - **Kontur-Klarheit-Konsequenz** und den drei „T“ - **Transparenz-Toleranz-Träume**, stand das Konzept für meinen privaten Waldkindergarten.*

*Glücklich und zufrieden schaue ich wieder einmal zurück auf die Anfänge unseres Kindergartens im Wald - der dem Grundgedanken „**Garten für die Kinder**“ wahrhaft gerecht wird und freue mich auf die kommende Zeit der Veränderung, um weiterhin in der wunderbaren Natur in unserem Wald mit Herz, Hand und Verstand unterwegs zu sein.*

Und so hat es begonnen: mit einem Flyer, dessen Gedanken bei einem wunderschönen Konzert in der Natur entstanden sind.

*W*ie
*A*usdauernd und
*L*iebevoll
*D*ie
*K*inder
*I*n der
*N*atur
*D*urch den
*E*rlebnisvollen
*R*eichtum, der im Wald
*G*egeben ist, ihr
*A*nsprechendes und sinnerfülltes,
*R*uhiges und lebendiges
*T*hematisieren ihrer eigenen,
*E*rlebnis- und Gefühlswelt möglich und
*N*achvollziehbar machen,

SPRICHT OHNE WORTE FÜR DIESE IDEE!

*(Gedanken zum Thema Waldkindergarten 2003,
Inhalt unseres Flyers)*

Und nun gehen wir neue Wege ...

Veränderungen, wie schon erwähnt, werfen ihre Schatten voraus. Gedanklich haben wir uns ja schon seit Mai 2013 mit einer zweiten Gruppe auseinandergesetzt. Die Anmeldungen von Kindern, denen wir regelmäßig absagen mussten, machten uns sehr nachdenklich.

So entstand erst einmal die Idee einer zweiten Waldgruppe; viele kleine und große Handgriffe waren notwendig, um die Grundvoraussetzungen dafür zu schaffen. Taten folgen ja bekanntlich den Gedanken - eine geeignete Erzieherin wurde gesucht und Gott sei Dank Anfang des Jahres auch gefunden: Eva Huber, arbeitet sich seit Februar bei uns ein, hat unser Konzept und die Art, dieses zu leben, kennen und schätzen gelernt.

Sie wird ab Sept. 2014 in Zusammenarbeit mit Katja Greil und Emanuel Blüml, unserem neuen Heilerziehungspfleger, die Waldgruppe leiten.

Ja, und unser Wald, wo die Natur uns so viele Plätze zur Verfügung stellt, wurde in dem letzten halben Jahr mit viel Zeit, Geduld und Energie von uns und vor allem von einigen ganz fleißigen Eltern wunderbar vorbereitet.

Die Forstarbeiter haben im Winter die Bäume gefällt, die forstwirtschaftlich weichen mussten und schafften somit Platz für das neue Tipi.

Aufräumarbeiten waren angesagt, ein neues Tor erbaut, ein Wächterstein beim Eingang ausgebuddelt und in die richtige Position gebracht, eine Tafel gesucht, gefunden und aufgestellt, fleißig Riegel geschnitten für Sitzplätze, Ruheplätze mit einladenden Sitzgelegenheiten geschaffen, ein Fußpfad eingerichtet, ein geeigneter Platz für Schaukeltücher vorbereitet, Schnitz- und Märchenplatz liebevoll erneuert und vieles mehr. Die Baugenehmigung für das Tipi eingeholt, Bäume für die Tipistangen gefällt und abgerindet und schließlich mit viel Power aufgestellt.

Mittlerweile befindet sich auch ein wunderbarer Holzboden in dem acht Meter großen Tipi, der alles noch gemütlicher und heimeliger macht. Auch kleine Bänke für die Rucksäcke der Kinder, ein kleiner Unterstand für Schaufeln, Seile und Geschirr sind an vielen, vielen Arbeitssamstagen und -nachmittagen entstanden.

Beim Waldhaus steht ein neuer, großer, einladender Holztisch mit dazu passenden Bänken für die gemeinsamen Treffen beider Gruppen bereit.

Die Erschaffung und Gestaltung des Platzes hat mehr als ein halbes Jahr in Anspruch genommen, eins ums andere hat sich letztendlich gut zusammengefügt und, wenn Plan A nicht funktioniert hat, war Plan B oder C die Lösung. Wir alle waren gefordert in Gedanken, Worten und Werken. Eine lebendige Gemeinschaft ist dabei entstanden - wenn es auch manchmal ganz schön an die Substanz ging, so sind wir nunmehr glücklich, zufrieden und stolz mit dem gewachsenen Projekt einer zweiten Gruppe - an dem wir alle auch sichtlich gewachsen sind.

Ja, wirklich glücklich und rundherum zufrieden und natürlich auch stolz konnte ich am Montag, 18. August 2014, bei der Begehung mit den Vertretern des Jugendamtes, Frau Fink und Herrn Bieberstein und Frau Erl, den natürlich gestalteten Raum in der Natur für unsere Integrativgruppe präsentieren. An dieser Stelle, ein herzliches Dankeschön an die vielen fleißigen, kreativen Eltern, Helfer und mein Team.

Es gibt einiges zu bedenken und vorzubereiten, was das Thema Integration und Inklusion betrifft. Intuitiv haben wir, ohne über Inklusion groß gesprochen zu haben, im Vorfeld das Umfeld bereits dazu geschaffen.

Für unsere Konzeptergänzung möchte ich als erstes einmal eine Definition zu beiden Begriffen einfügen:

Herr Prof. Dr. Wocken, zum Thema Inklusion und Integration:

Inklusion und Integration unterscheiden sich durch mehrere Aspekte: Inklusion ist ein Recht, Integration eher ein Gnadentat. Bei der Integration fragen Eltern bei einer Tageseinrichtung/Schule an, ob diese bereit ist, ihr Kind anzunehmen – und diese sagt entweder ab oder zu. Die Inklusion ist dagegen ein einklagbares Recht auf Teilnahme an der Gesellschaft und damit auch an betreuenden und bildenden Maßnahmen in Tageseinrichtungen und schulischem Unterricht. Ferner: Bei der Inklusion sind ausnahmslos alle Kinder willkommen. Integration unterscheidet zwischen integrierbaren und nicht-integrierbaren Kindern. Ein weiterer Unterschied ist: Bei der Inklusion ist die Tageseinrichtung/Schule gefordert, sich an den Lebenslagen und unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder zu orientieren und entsprechend anzupassen. So muss beispielsweise die notwendige materielle Ausstattung und Unterstützung verfügbar sein, um alle Kinder mit und ohne Behinderung ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend zu fördern. Bei der Integration musste das Kind sich an die jeweilige Tageseinrichtung/Schule anpassen.

Frau Freya Pausewang und Frau Dorothea Strack-Rathke zum Thema Integration – Inklusion:

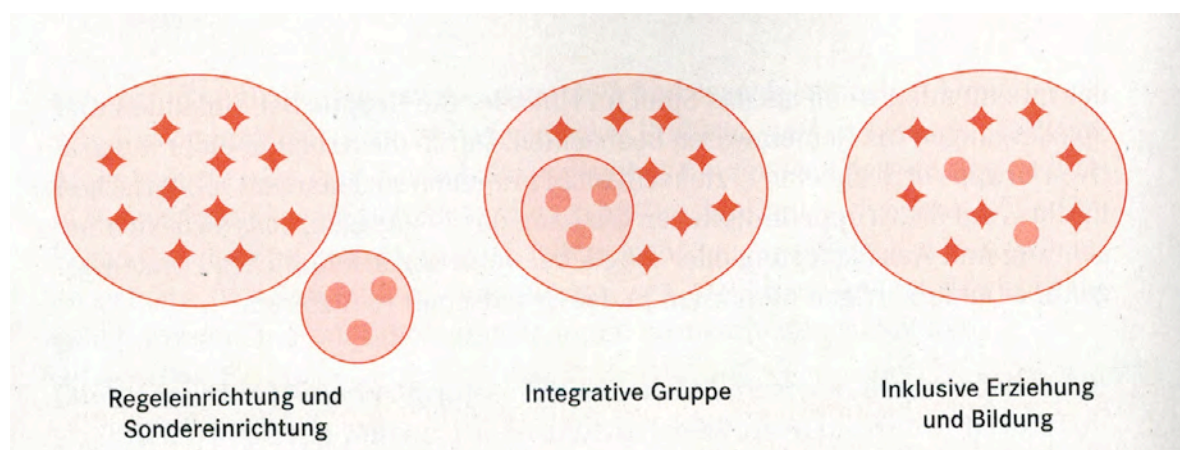
Inklusion bedeutet Einbeziehung, Einschluss, Dazugehörigkeit. Während Integration so zu verstehen ist, dass ein Kind in ein bestehendes System hereingenommen wird, ohne dieses System wesentlich zu verändern, so geht das Konzept der Inklusion davon aus, dass eine wirklich gemeinsame Erziehung von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten ein anderes Gemeinschaftsleben erfordert.

Bei der inklusiven Erziehung wird jedes Kind in seiner Einmaligkeit und mit seinen Besonderheiten gesehen und eine Gruppe als aus Menschen bestehend betrachtet, von denen jeder in seiner Einmaligkeit das gemeinsame Leben mit gestaltet. Jedes Gruppenmitglied wird in seiner wie auch immer gearteten Persönlichkeit anerkannt.

Inklusion vertritt ein Konzept, das:

- eine möglichst umfassende Teilhabe an der Welt für alle Beteiligten nach ihren individuellen Möglichkeiten anstrebt
- sich nicht nur auf das Zusammenleben mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigung bezieht, sondern grundsätzlich auf das Zusammenleben und den pädagogischen Umgang mit den einzelnen Gruppenmitgliedern.

Während die Integration weiterhin von zwei Gruppen von Gruppenmitgliedern ausgeht, nämlich denjenigen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und denjenigen ohne diesen Bedarf, hebt die inklusive Erziehung diese Trennung weitmöglich auf. Sie geht davon aus, dass die Gruppenmitglieder viele gemeinsame, aber auch individuell unterschiedliche Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsbedürfnisse haben. Die Erziehung in Gruppen verlangt neben der Gemeinsamkeit immer auch eine individuelle und differenzierende Pädagogik. Wenn Erzieherinnen Gruppenmitglieder mit besonderen Bedürfnissen einbeziehen, ist diese Spanne der Differenzen eben breiter. Inklusive Pädagogik will diese Breite wahrnehmen und ihr gerecht werden.



Inklusion heißt also, dass alle Kinder willkommen sind und so, wie sie sind, in Achtung und Würde und mit ihren ganz speziellen Begabungen angenommen werden. Und vor allem, dass wir uns Gedanken machen, was es bedeutet, eine vorbereitete Umgebung zu erschaffen, sowohl äußerlich als auch innerlich.

Ich denke, beides ist von unserer Seite her geschehen und ermöglicht es uns, nun mit einem gut geschulten Fachpersonal im Sept. 2014 mit 15 Kindern in der zweiten Waldgruppe Inklusionsarbeit zu leisten. Auch ein zusätzlicher Fachdienst wird uns in diesem neuen Aufgabenbereich gut unterstützen.

Wir werden ideenreich und intuitiv geeignete Projekte mit den Kindern kreieren und durchführen und uns auf ein gemeinsames, ergänzendes Denken und Handeln freuen, ganz im Sinne von Martin Buber „Vom ICH zum DU“.

Die Kinder finden diese Wege gut und schnell, da sie im Hier und Jetzt ohne Vorurteile leben, sofern wir Erwachsene es ihnen ebenso vorleben. Kinder lernen einzig und allein am Beispiel und im Spiel und wachsen und gedeihen am besten in einer liebevollen, natürlichen Umgebung.

Und so möchte ich unserem Konzept mit den drei „L“ - Langsam-Leben-Lernen, den drei „Z“ - Zeit-Zuwendung-Zärtlichkeit, den drei „K“ - Kontur-Klarheit-Konsequenz, den drei „T“ - Transparenz-Toleranz-Träume, weitere Buchstaben hinzufügen:

A - Aufgaben - Achtsamkeit - Augenblicke

B - Begegnung - Begleitung - Bewusstsein

V - Vertrauen - Verständnis - Verbundenheit

D - vom Ich zum Du - Demut - Dankbarkeit.

Im Vertrauen und gegenseitigem Verständnis, in Verbundenheit und Achtsamkeit des jeweiligen Augenblicks, wollen wir unsere Aufgaben annehmen und in echter Bewusstheit uns begegnen, den Kindern authentische Begleiter sein und in Dankbarkeit und Demut vom ICH zum DU gemeinsam unsere Wege gehen,

herzlichst, Renate Nauert und Team

Rahmenbedingungen Inklusionsgruppe:

- *Parkplatz entlang der Zufahrtsstraße*
- *Eingang am neuen Tor - mit Ruheplatz - Kletterbaum - Schnitzplatz - Tipiplatz - Hobbithaus - Schaukel - Baumwippe - Zwillingenbaum - Märchenplatz - Rutschmöglichkeit am Hang - Kiesgrube - transportable Holztoilette - Sitzgruppe am Waldhaus und umliegendem Gelände*
- *Bringen der Kinder 7.50 Uhr - 8.00 Uhr*
- *Abholen 12.00 Uhr bzw. 12.30 Uhr*
- *Elterngespräche nach Absprache im Waldhaus*
- *September bis Mitte Oktober: Eingewöhnungszeit*
- *Ab Ende Oktober einmal wöchentlich Treffpunkt beider Gruppen am Waldhaus zur gemeinsamen Brotzeit, zu einer Geschichte, einem Märchen, zum Singen, zum Erzählen usw.*
- *Gruppenstärke: 15 Kinder im Alter von 2,8 - 6 Jahren*
- *Betreuungsteam: 1 Erzieherin, 1 Kinderpflegerin, 1 Heilerziehungspfleger, zusätzliches Personal als Springer und Vertreter: Erzieherpraktikant und Kinderpflegerin*
- *Fortbildung des Heilerziehungspflegers zum Erzieher*
- *Tägliche Reflexion mit Notizen zu jedem Kind*
- *Führen eines Heftes pro Kind über dessen Entwicklungsstand und Weiterentwicklung*
- *Bilderdokumentation*
- *Perik- und Seldakbögen pro Kind einmal jährlich*
- *Fachdienstgespräche und Fachdienstbegleitung für die Inklusionsarbeit*
- *Wöchentliches gemeinsames Team-Gespräch*
- *4 bis 5 Elternabende im Kindergartenjahr*
- *2 Elternfeste - Lichterfest und Familienfest*

Unser Betreuungsteam:

*Eva Huber, Jahrgang 1972,
staatlich anerkannte Erzieherin, Heilpraktikerin (klassische Homöopathie)*

„Die Natur und speziell der Wald lässt Raum, vieles, was sonst verborgen bleibt, nach außen zu bringen. Es darf sich zeigen und entwickeln, und ich empfinde diesen Prozess als sehr wertvoll und freue mich, daran teilhaben zu dürfen. Durch unsere neue Integrativgruppe steht nun dieser wunderbare Lebensraum „Wald“ auch den Kindern offen, die dazu bislang keine Möglichkeit hatten, und es wird eine Bereicherung für uns alle sein.“



*Katja Greiß, Jahrgang 1979,
verheiratet, 2 Kinder, staatlich geprüfte Kinderpflegerin*

"Die Arbeit im Waldkindergarten bedeutet mir sehr viel, denn hier kann ich die für mich zwei wertvollsten Dinge auf Erden - Kinder und Natur - in der Arbeit vereinen. Es gibt nichts Schöneres, wenn Kinder sich frei in der Natur entfalten können und wir sie dabei ein Stück weit begleiten dürfen.

Da für mich jeder Mensch etwas Besonderes und Einzigartiges ist, finde ich es sehr schön, dass wir ab September 2014 die Möglichkeit haben viele neue, ganz besondere Kinder kennenzulernen und mit ihnen und allen anderen ein Stück gemeinsam zu gehen. Am schönsten Platz, den es zur Entfaltung von allen Sinnen gibt - der Natur, dem Wald! Ein Lebensraum, wo jeder so sein kann und darf, wie er ist, ein Platz, wo jeder genau das bekommt, was er braucht."



*Emanuel Blüml, Jahrgang 1982,
staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger.*

„Die Arbeit mit Kindern ist für mich was ganz Besonderes. Durch die Arbeit im Waldkindergarten kann ich die Liebe zur Natur und meine Arbeit mit Kindern verbinden. Es ist schön, wenn Kinder noch Kinder sein dürfen und Schritt für Schritt mit ihrer ganzen Neugier die Natur entdecken können. Als ich das erste Mal in den Waldkindergarten kam und die Kinder erlebte, war ich begeistert und wusste, dass dies der Ort ist, wo ich in Zukunft arbeiten möchte.

Inklusion heißt für mich „Miteinander“. Jeden so zu akzeptieren, wie er ist, mit all seinen Stärken und Schwächen, egal, ob mit oder ohne Beeinträchtigung.“

